



## **Richtlinien zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten am Institut für Psychologie (EWF), Universität zu Köln**

Ellen Aschermann, 2002

### **1 Vorbemerkung**

In diesen Richtlinien werden inhaltliche und formale Hinweise zusammengetragen, die beim Abfassen eines wissenschaftlichen Textes zu beachten sind. Sie sind im Hinblick auf Examens- und Diplomarbeiten und Dissertationen formuliert, gelten aber mit entsprechenden Kürzungen auch für Praktikumsberichte, Referate und Seminararbeiten. Die Hinweise orientieren sich an den Richtlinien der DGPs (1987) der APA (1994), der DIN Norm 1422 zur Gestaltung von Manuskripten und an institutsinternen Gepflogenheiten. Eine ausführliche Darstellung aller relevanten Punkte geben auch Hager und Spies (1991).

### **2 Inhaltliche Gesichtspunkte**

In jeder wissenschaftlich-psychologischen Arbeit müssen bestimmte Gesichtspunkte zwingend behandelt werden, damit die Information für die Leser genau, vollständig und verständlich wird. An diesem Kriterium sind alle Entscheidungen für die Gestaltung letztlich zu messen. Dazu gehören u. a. theoretischer Hintergrund, Fragestellung, Darstellung der Untersuchung, Einordnung der Ergebnisse und Literatur. Die Ausdehnung und das Gewicht dieser Aspekte mag von Fall zu Fall unterschiedlich sein, aber auch eine theoretische Arbeit mit ausführlicher Literaturbearbeitung besitzt einen methodischen Teil, in dem „Daten“ aus

---

der Literatur erhoben (z. B. inhaltliche Schwerpunkte von Publikationen) und auf die Theorie bezogen werden. Im Folgenden sind zu diesen wesentlichen Aspekten Fragen formuliert, die der/die Verfasser/in für die eigene Arbeit mit „trifft zu“ beantworten können sollte, bevor die Arbeit abgeschlossen wird. Die Gliederung der Fragen orientiert sich am allgemein üblichen Schema. Dies ist jedoch für den Einzelfall nicht unbedingt verbindlich, da das Thema eine andere Vorgehensweise nahe legen mag. Aber auch dann sollten die zur Beantwortung der Fragen notwendigen Abschnitte aufzufinden sein. Insgesamt bestimmt eine stringente und verständliche Gedankenführung die Qualität einer Arbeit wesentlich!

## **2.1 Zusammenfassung**

Befindet sich die Zusammenfassung am Beginn der Arbeit nach dem Titel und dem Inhaltsverzeichnis?

Sind die wichtigsten Themen und Ergebnisse der Arbeit so knapp wie möglich (max. 1,5 Seiten) zusammengefasst, dass sich der/die Leser/in schnell einen Überblick verschaffen kann?

## **2.2 Einleitung**

Wird das Thema so abgegrenzt, dass ein/e Student/in im Hauptstudium es einordnen kann, auch wenn der Bereich ihm/ihr nicht vertraut ist? Wird ein Überblick über die gesamte Arbeit gegeben, so dass der Aufbau des Textes und der Bezug einzelner Abschnitte deutlich werden?

## **2.3 Theoretischer und empirischer Hintergrund**

Sind die dargestellten Arbeiten für den Themenbereich repräsentativ und relevant? Sind die Inhalte gut gegliedert und so dargestellt, dass ihre themenbezogenen Aspekte deutlich werden? Werden Probleme, Widersprüche und Unklarheiten der Literatur, die für die Arbeit wesentlich sind, sachlich aufgezeigt?

---

## 2.4 Ableitung der Fragestellung

Ist die Fragestellung aus 2.2 folgerichtig abgeleitet und nachvollziehbar begründet? Wurden die inhaltlichen Hypothesen logisch konsistent und formal einwandfrei formuliert?

## 2.5 Untersuchungsplanung

Werden die unabhängigen und die abhängigen Variablen und ihre Ausprägungen sinnvoll aus der Fragestellung und der vorliegenden Forschung konkretisiert?

Ist ein Versuchsplan, die Anordnung der UVn und ihrer Ausprägungen schematisch sinnvoll dargestellt?

Wird die Entscheidung für eine intra/interindividuelle Bedingungsvariation dargestellt und begründet?

Werden aus der inhaltlichen Hypothese (psychologische Vorhersage) anhand der Konkretisierung der UVn und AVn sinnvolle statistische Hypothesen abgeleitet?

Wird das Signifikanzniveau im Rahmen der Versuchsplanung begründet ausgewählt?

Werden mögliche Störfaktoren und die ihrer vermuteten Wirkung zugrunde liegenden psychologischen Annahmen explizit in der Untersuchungsplanung berücksichtigt und angemessen kontrolliert?

Werden Fragen der internen und externen Validität des Versuches diskutiert?

Werden die (evtl. selten) eingesetzten statistischen Testverfahren hinreichend begründet und erläutert?

Sind die statistischen Methoden hypothesengeleitet eingesetzt a) hinsichtlich der Fragestellung, b) hinsichtlich der Datenqualität?

## 2.6 Durchführung der Untersuchung

Wird das Versuchsmaterial (z. B. Instruktion, Fragebögen, Lernlisten, Computer, Reizcharakteristika, Datenerhebungsmethoden) als letzte Konkretisierung von AV und UV

---

genau beschrieben bzw. im Anhang aufgeführt? Wird die Versuchspersonen (Vpn)-Stichprobe hinsichtlich der für die Hypothesen relevanten Variablen (z. B. Alter, Geschlecht, Status, Grundlage zur Versuchsteilnahme, Vorkenntnisse) genau beschrieben (z. B. Mittelwerte und Streuungen)?

Falls Vpn während oder nach der Datenerhebung aus der weiteren Auswertung herausfallen (da sie sich z. B. nicht instruktionsgemäß verhalten haben), werden die Gründe für das Ausscheiden offen gelegt?

Ist eine Replikation (genaue Wiederholung) der Untersuchung nach den vorliegenden Angaben möglich?

Wird der (mögliche) Geltungsbereich der zu erhebenden Daten betrachtet?

## **2.7 Ergebnisse**

Sind alle relevanten Ergebnisse dargestellt? Werden die Ergebnisse hypothesenzentriert berichtet? Wird klar zwischen hypothesentestenden Ergebnissen und (eventuell möglichen) zusätzlichen Datenauswertungen getrennt?

Werden die Versuchsergebnisse anschaulich und verständlich dargestellt (z. B. Tabellen und Graphiken)?

Werden dabei die für die gewählten statistischen Tests benötigten akkumulierten deskriptiven Werte (z. B. Mittelwerte, Standardabweichung, Standardfehler, Freiheitsgrade, Median etc.) genannt?

Wird das vorgewählte Signifikanzniveau genannt und für jeden statistischen Test der kritische Testwert (z. B.  $F(4,120; 0.05) = 2.45$ ) und der empirisch gefundene Testwert (z. B.  $F = 2.71$ ) angegeben?

Werden die Voraussetzungen der ausgewählten Verfahren überprüft?

Werden bei der Verletzung dieser Voraussetzungen Alternativen zur Datenanalyse begründet und durchgeführt?

---

## 2.8 Diskussion

Werden die Ergebnisse und statistischen Hypothesenentscheidungen auf die inhaltliche Hypothese/Fragestellung bezogen?

Werden Validitätseinschränkungen aufgezeigt, die nicht befriedigend eliminiert werden konnten?

Wird die Fragestellung hinsichtlich der Bewährung der inhaltlichen Hypothese beantwortet?

Welche Bedeutung kommt den Hypothesenentscheidungen im Hinblick auf die eingangs dargestellte Literatur zu und wie passen beide zueinander?

Wird die Frage nach dem möglichen Geltungsbereich kritisch beleuchtet?

Werden die Grenzen des eigenen Untersuchungsansatzes reflektiert?

Falls die geprüfte inhaltliche Hypothese nicht gestützt werden konnte, wird versucht, mögliche Gründe dafür aufzuzeigen?

Werden Überlegungen angestellt, inwieweit die ausgewählte Theorie durch (meist) geringfügige Änderungen besser an die Daten angepasst werden kann?

Sind Ergebnisdarstellung und Interpretation deutlich getrennt?

Wird gegebenenfalls ein Folgeversuch skizzenhaft dargestellt, mit dem die konkurrierende oder modifizierte Theorie neu geprüft werden kann?

## 2.9 Literatur

Sind alle im Text genannten Arbeiten im Literaturverzeichnis eindeutig wieder zu finden (vgl. 3.8)?

Befinden sich keine nicht im Text erwähnten Arbeiten im Literaturverzeichnis?

## 3 Formale Hinweise

Auch das Vereinheitlichen formaler Aspekte hat stets zum Ziel, das Textverständnis zu erleichtern und es zu ermöglichen, relevante Teile schnell aufzufinden. Oberstes Prinzip ist

---

deshalb die Einheitlichkeit in der Textgestaltung. Einmal gewählte Regeln sind in der gesamten Arbeit durchzuhalten.

Alle Texte werden 1,3-zeilig geschrieben. Nur das Literaturverzeichnis und Legenden können 1-zeilig geschrieben werden.

Die Ränder sollten ca. 2,5 cm an allen Kanten betragen. Schriftliche Arbeiten müssen entweder auf der Schreibmaschine oder einem PC getippt werden.

In der Rechenstelle der EWF, Raum 210 (Hauptgebäude, 2. Stock, Tel.: 470-6148), stehen PC-Arbeitsplätze zur Verfügung. Nach einem kurzen Einführungskurs, dessen Termine Sie bei der Rechenstelle erfragen können, dürfen die Rechner für alle schriftlichen Universitätsarbeiten genutzt werden.

Die Rechenstelle ist regulär geöffnet:

Mo. bis Do. von 8.00 bis 19.00 Uhr

Fr. von 8.00 bis 17.00 Uhr

in der vorlesungsfreien Zeit: siehe Aushang

Wird auf einem PC gearbeitet, sollte möglichst eine Proportionalschrift (z. B. Times New Roman 12) gewählt werden. Diese Schriften sind nicht nur besser zu lesen als z. B. Courier 10, sie sparen auch Platz und damit Rohstoffe. Die Seiten für Diplomarbeiten dürfen doppelseitig beschrieben werden, müssen aber nicht.

### **3.1 Titelblatt**

Das Titelblatt enthält den vollständigen Titel mit Untertitel, Verfasser/in, an welcher Institution die Arbeit erstellt wurde, Ort und Jahr, sowie den Namen der/des Betreuer/s/in. Ein Beispiel für die Gestaltung des Titelblatts befindet sich im Anhang. Bei Referaten und Seminararbeiten müssen Lehrveranstaltung, Semester und Dozent/in sowie die Adresse und Matrikelnummer des/der Verfasser/in genannt sein.

---

## 3.2 Inhaltsverzeichnis und Nummerierung

Überschriften sollen den Inhalt kürzestmöglich zusammenfassen, den Text gliedern und es ermöglichen, Abschnitte zu überspringen.

Kapitel und Abschnitte werden grundsätzlich mit arabischen Ziffern nummeriert. Die Zählung untergeordneter Abschnitte wird von den übergeordneten Abschnitten durch einen Punkt getrennt. Hervorheben von Kapitelüberschriften z. B. durch Fettschrift, Unterstreichung, VERSALIEN oder KAPITÄLCHEN ist möglich. Dies muss dann im Inhaltsverzeichnis und im Text einheitlich gehandhabt werden.

Kein Abschnitt darf dabei nur einen Unterabschnitt haben. Im Inhaltsverzeichnis finden sich die Überschriften und die entsprechenden Seitenzahlen.

Beispiel:

### 4 EMPIRISCHER TEIL

	Seite
4.1 Ergebnisse der Voruntersuchung	35
4.1.1 Reaktionszeiten	35
4.1.2 Fragebogendaten	39
4.2 Ergebnisse der Lernphase	41
4.2.1 Reaktionszeiten	41
4.2.2 Fehlerhäufigkeiten	43
4.3 Ergebnisse der Reproduktionsphase	44
4.3.1 Reaktionszeiten	44
4.3.2 Qualitätsmaße der Reproduktion	44
4.3.3 Fragebogendaten	53
4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	57

## 3.3 Seitenzählung

Die Seitenzählung mit arabischen Ziffern beginnt mit dem Titelblatt, auf dem "1" jedoch nicht erscheint. Die Seitenzahl befindet sich auf allen folgenden Seiten in der Mitte über oder unter dem Text.

---

Beim Literaturverzeichnis oder Anhang beginnt keine neue Zählung.

Es kann sinnvoll sein, eine Kopfzeile mit einer kurzen Kennzeichnung der Arbeit oben rechts auf jeder Seite anzubringen, damit lose Blätter leichter wieder eingeordnet werden können.

### 3.4 Literaturhinweise im Text

Werden Befunde und Überlegungen anderer Autoren sinngemäß dargestellt, wird dies durch den Hinweis auf die Quelle belegt. Dazu wird in Klammern der Autorenname und, durch ein Komma getrennt, das Erscheinungsjahr angegeben: (Gotthelf, 1962).

Der Kurzhinweis muss es ermöglichen, die vollständige Angabe im Literaturverzeichnis eindeutig zu identifizieren. Ist der Autorenname Bestandteil des Textes, erscheint gleich dahinter die Jahreszahl in Klammern:

*Traxel (1974) beschreibt Psychologie als Erfahrungswissenschaft...*

Bei zwei Autoren werden stets beide Namen angegeben. Im Text werden beide Namen durch "und" verbunden, dagegen in Klammern, bei Tabellen und im Literaturverzeichnis durch das Et-Zeichen &:

*Wie Schmidt und Raumer (1978) zeigen...*

*Andere Untersuchungen (Schmidt & Raumer, 1978) zeigen ...*

Bei mehr als zwei Autoren werden bei der ersten Nennung alle Namen genannt, bei späteren Nennungen nur der Erstautor gefolgt von "et al." (et alii = und andere).

Mehrere Angaben in einem Klammersausdruck werden nach Alphabet der Namen, bei gleichen Namen nach Erscheinungsjahr, bei identischen Namen und Jahr mit „a" und „b" geordnet. Die Angaben der Werke verschiedener Autoren werden durch Semikolon getrennt:

*(Beck, 1978, 1984b; Müller et al., 1969; Schmidt, 1987a)*

Gelegentlich möchte man auf eine Arbeit verweisen, die man im Original gar nicht gelesen hat, sondern nur aus der Darstellung einer anderen Literatur (z. B. eines Lehrbuches) kennt. Hierbei sollte man möglichst immer die Originalquelle finden und überprüfen (z. B. Fernleihe

---

der UB benutzen; CD-ROM-Recherche); nur wenn dies gar nicht möglich ist, wird folgendermaßen auf die Quellen verwiesen:

*Ausubel (zit. nach Mietzel, 1975, S. 251)*

### 3.5 Zitate

Wörtliche Zitate aus anderen Texten sind grundsätzlich in Anführungszeichen wortgetreu wiederzugeben. Auslassungen müssen an der Stelle der Auslassung durch Punkte (...) gekennzeichnet werden. Wenn zum besseren Verständnis einige Worte eingefügt werden, sind diese in eckige Klammern zu setzen.

Die Quellenangabe des Zitats steht in Klammern unmittelbar hinter dem Zitat und soll bis auf die Seitenangabe genau sein. Beispiel:

„*Sie [die wissenschaftliche Gemeinschaft]...*“ (Lakatos, 1975, S. 134)

Längere Abschnitte werden als Blockzitate in einem eigenen Absatz ohne Anführungszeichen dargestellt. Sie beginnen mit einer neuen Zeile und werden vollständig eingerückt. Fremdsprachige Zitate können im Original oder als Übersetzung angegeben werden.

Bei Übersetzungen wird dem Zitat der Vermerk „(Übers. v. Verf.)“ nachgestellt.

### 3.6 Abbildungen und Tabellen

Alle Abbildungen sind mit laufenden Nummern zu kennzeichnen: (Abb. 1)

Bei umfangreichen Texten mit vielen Abbildungen kann die Zählung mit jedem Kapitel neu beginnen: (Abb. 1.1 - 1, 2.5 - 4). Unter der Abbildung erscheint - drei Anschläge eingerückt - die Legende mit allen notwendigen Erläuterungen, so dass die Abbildung auch ohne Text verständlich ist.

Alle Achsen, Kurven, Pfeile in der Abbildung sind ausreichend zu beschriften und verschiedene Kurven müssen durch Farbe oder Strichstärke eindeutig zu unterscheiden sein. Die Legende wird dabei einzeilig geschrieben:

Auch Tabellen werden, unabhängig von der Zählung der Abbildungen laufend nummeriert. Üblicherweise werden Tabellen mit Überschriften versehen. Davor steht entsprechend der

---

Regelungen bei Abbildungen Tab. 12: gefolgt vom Titel. In der Tabelle müssen alle Zeilen und Spalten so gekennzeichnet sein, dass die Daten jeder Zelle eindeutig bezeichnet sind.

Falls Anmerkungen zu einer Tabelle (Abkürzungen, Signifikanzniveaus etc.) notwendig sein sollen, so befinden sie sich unter der Tabelle:

Beispiel:

Tab. 2.3: Themen (Aufgabenbereiche) in der frühen Entwicklung (Waters & Sroufe, 1983, S. 85)

<u>Phase</u>	<u>Alter (in Monaten)</u>	<u>Thema (Aufgabenbereich)</u>	<u>Aufgabe der Bezugsperson</u>
1	0 - 3	Physiologische Regulation	Behutsame Pflegeroutinen
2	3 - 6	Handhabung von Spannungen	Sensitive, kooperative Interaktion
3	6 - 12	Aufbau einer effektiven Bindung	Erreichbarkeit, Bereitschaft zu antworten
4	12 - 18	Erfolgreiche Exploration	Sicherer Bezugspunkt
5	18 - 30	Individuation (Autonomie)	Nachhaltige Unterstützung
6	30 - 54	Handhabung von impulsiven Regungen, Geschlechtsrollenidentifikation, Beziehung zu Gleichaltrigen	Klare Rollen und Werte, flexible Selbstkontrolle

---

## 3.7 Fußnoten

Fußnoten sollten nach Möglichkeit ganz vermieden werden!

Lange und komplexe Darstellungen (z.B. mathematische Beweise und Ableitungen) sind im Anhang der Arbeit besser aufgehoben als in einer Fußnote.

Wenn sich jedoch eine wesentliche Information nicht in den Text integrieren lässt, wird im laufenden Text durch eine hochgestellte arabische Ziffer auf die Fußnote verwiesen<sup>1</sup>. Der Platz für eine Fußnote muss beim Schreiben einkalkuliert werden. Dazu kommt unter den laufenden Text mit zweizeiligem Abstand ein Strich in der Länge von 20 Anschlägen. Darunter folgen die Nummer der Fußnote und der Fußnotentext. Fußnoten können im Gegensatz zum übrigen Text einzeilig geschrieben werden.

## 3.8 Literatur

Das Literaturverzeichnis enthält als Überschrift „Literatur“ mit entsprechender Bezifferung nach der Gliederung. Es enthält die vollständigen bibliographischen Angaben zu allen im Text genannten Quellen. Bücher und Artikel, die nicht im Text erwähnt sind, gehören nicht in das Literaturverzeichnis!

Die Angaben werden alphabetisch nach den Autorennamen geordnet. Der Name besteht dabei aus dem Nachnamen und durch Komma getrennt, den Initialen. Bei mehreren Autoren werden die Namen durch Kommata getrennt und vor dem letzten Namen erscheint „&“ ohne Komma. Bei mehreren Arbeiten desselben (Erst-) Autors gelten folgende Regeln:

- Die Werke werden chronologisch gereiht, wobei die älteste Veröffentlichung zuerst steht.
- Sind von einem/r Autor/in in einem Jahr mehrere Werke erschienen, werden unmittelbar hinter die Jahresangabe Kleinbuchstaben (a, b) gesetzt, die auch im Text entsprechend genannt werden müssen.

---

<sup>1</sup> Dies ist ein Fußnotenbeispiel. Und wie Sie merken, stört es den Lesefluss eher als dass es hilft.

- 
- Bei Werken mit mehreren Verfassern werden zuerst alle die mit alleiniger Autorenschaft des/der Erstautors/in genannt, danach diejenigen mit Koautoren. Auch hier wird alphabetisch nach den Namen des/der zweiten, dritten ... Koautors/in geordnet.
  - Bei Autoren mit gleichem Nachnamen werden die Werke nach den Initialen geordnet. Diese sind dann auch im Text anzugeben, wenn anders (z. B. über die Jahresangabe) keine eindeutige Differenzierung möglich ist.
  - Körperschaften oder Institutionen werden mindestens im Literaturverzeichnis in vollem Wortlaut als Verfasser einer Arbeit angegeben und alphabetisch eingereiht. Keine Abkürzungen benutzen!

Jede bibliographische Angabe umfasst folgende Teile: Autor/en, Erscheinungsjahr, Titel, Erscheinungsangaben. Jeder dieser Bestandteile endet mit einem Punkt. Der nächste Bestandteil schließt mit einer Leertaste an. Die erste Zeile jeder Angabe beginnt am linken Rand, alle weiteren Zeilen werden drei Anschläge eingerückt geschrieben. Der Titel ist genauso wiederzugeben, wie er in der Veröffentlichung erscheint. Deshalb besonders bei englischen Veröffentlichungen auf Groß- und Kleinschreibung achten!

Form der Literaturangaben bei einem Zeitschriftenartikel:

***Autor/inn/en. (Jahr). Titel des Artikels. Name der Zeitschrift, Band, Seitenangaben.***

Dabei werden alle Autoren mit Initialen aufgeführt. Ist ein Artikel noch nicht erschienen, aber bereits zum Druck angenommen, erscheint statt der Jahreszahl in Klammern „im Druck“. Bei maschinengeschriebenen Arbeiten wird nichts unterstrichen, da dies drucktechnisch der Hinweis für Kursivschrift ist! Vor den Angaben zu Band und Seiten stehen keine Abkürzungen wie „Bd.“ oder „S.“

Der Name der Zeitschrift sowie die Bandangabe werden kursiv geschrieben.

Form der Literaturangabe bei einem Buch:

***Autor/inn/en. (Jahr). Buchtitel (Auflage). Verlagsort: Verleger.***

Es wird dabei immer nur der erste Erscheinungsort genannt, auch wenn mehrere bekannt sind. Die Angabe zur Auflage sollte nur gemacht werden, wenn es für das Verständnis oder das Auffinden eines Zitats wesentlich ist. Fehlen Jahr oder Ort, so wird dies an den

---

entsprechenden Stellen mit „o. J.“ und „o. O.“ gekennzeichnet. Handelt es sich um ein Herausgeberwerk, wird dies hinter den Autorennamen in Klammern vermerkt. Bei deutschen Werken mit „(Hrsg.)“, bei englischsprachigen Veröffentlichungen mit „(ed.)“ für Editor und „(eds.)“ für Editors bei mehreren Herausgebern. Ebenso sind Hinweise zu Auflagen etc. in der Sprache der Veröffentlichung (also: 2nd ed. 3rd ed.) zu machen.

Der Buchtitel ist kursiv zu schreiben!

Form der Angabe für Beiträge in Sammelwerken:

***Autor/inn/en. (Jahr). Beitragstitel. In X.Y. Herausgebername/n (Hrsg.), Buchtitel (Seitenangaben). Verlagsort: Verleger.***

Die Angabe eines einzelnen Beitrags zu einem Sammelwerk erfolgt im Text und im Verzeichnis unter dem Namen des Autors. Dann folgt nach „In“ der Herausgebername mit vorangestellten Initialen und der Kennzeichnung als Herausgeber. An den Titel des Beitrags schließen sich in Klammern die Seitenangaben an. Buchtitel kursiv!

Form der Angabe bei unveröffentlichten Arbeiten:

***Autor/inn/en. (Jahr). Titel. Unveröffentlichte Dissertation, Universität, Ort.***

Dabei muss für den/die Leser/in deutlich werden, um welche Art der Arbeit es sich handelt (Diplomarbeit, Doctoral thesis etc.) und wo sie zu erhalten ist.

Form der Angaben bei Büchern ohne Autoren (Statistisches Jahrbuch etc.):

***Titel. (Jahr). Verlagsort: Verleger.***

Hierbei wird der Buchtitel an die Stelle des/der Autors/en gesetzt. Soll diese Quelle im Text zitiert werden, so wird anstatt des Autors der gesamte Buchtitel genannt.

Beispiel für ein nach diesen Prinzipien aufgebautes Literaturverzeichnis:

7. LITERATUR

Anderson, J. A. & Hinton, G. E. (1981). Models of Information Processing in the brain. In G. E. Hinton & J. A. Anderson (Eds.), *Parallel Models of Associative Memory* (34 - 125). Hillsdale, N. Y.: Erlbaum Associates.

- 
- Anderson, J. R. (1983). *The Architecture of Cognition*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- Baschek, I.-L., Bredenkamp, J., Oehrle, B. & Wippich, W. (1977). Bestimmung der Bildhaftigkeit (I), Konkretheit (C) und Bedeutungshaltigkeit (m') von 800 Substantiven. *Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie*, 24, 335 - 369.
- Clark, H. & Chase, W. (1972). On the process of comparing sentences against pictures. *Cognitive Psychology*, 3, 472 - 517.
- Kuhn, T. (1976). *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen* (2. Aufl.). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Ueckert, H. (1983). Computer-Simulation. In J. Bredenkamp & H. Feger (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie*, Serie II: Forschungsmethoden, Band 5: Hypothesenprüfung (530 - 616). Göttingen: Hogrefe.
- Westermann, R. (1985). *Theorienstruktur und Forschungsmethodik in der Psychologie*. Unveröffentlichte Habilitationsschrift, Göttingen.

### 3.9 Anhang

Im Anhang werden alle ergänzenden Informationen aufgeführt, die für das Verständnis des Textes jedoch nicht unmittelbar erforderlich sind. Dazu gehören Rohdaten, wörtliche Instruktionen und Gerätebeschreibungen. Die einzelnen, inhaltlich getrennten Unterpunkte sind voneinander abzusetzen und mit „Anhang A“, „Anhang B“ usw. zu kennzeichnen. Jeder Anhang enthält in einem Titel kurz die Kennzeichnung des Materials.

Also:

---

## *Anhang C*

### *Instruktionen für die Experimentalgruppe*

Im Rahmen des Zumutbaren sind die Rohdaten normalerweise bei einer Diplomarbeit im Anhang aufzuführen. Dies kann durchaus in Form der verkleinerten handschriftlich ausgefüllten Rohdatenlisten sein. Bei umfangreichen Datenmengen ist zusammen mit der/dem Betreuer/in nach einer geeigneten Lösung zu suchen. Das Datenmaterial sollte mindestens bis zum Abschluss des Prüfungsverfahrens aufbewahrt werden, damit es auf Verlangen dem Prüfungsausschuss zugänglich gemacht werden kann.

### **3.10 Erklärungen**

Auf der letzten Seite der Diplomarbeit müssen folgende Erklärungen unterschrieben werden:

„Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt habe. Mit der Einstellung dieser Arbeit in die Fachbibliothek des Instituts für Psychologie der EWF an der Universität zu Köln bin ich einverstanden.“

Ort, Datum

Unterschrift

### **3.11 Fakultative Teile einer Arbeit**

Ein Vorwort (oder Nachwort) ist im Gegensatz zur Einleitung kein eigentlicher Textbestandteil und wird auch nicht in die Gliederung einbezogen. Es geht eher auf persönliche Motivation, wissenschaftliche Anregung und Förderung der Arbeit ein.

In einem Verzeichnis der Abkürzungen können Formeln und Abkürzungen zusammengefasst und erklärt werden. Das Verzeichnis steht dann zweckmäßigerweise unmittelbar hinter dem Inhaltsverzeichnis.

Ein Verzeichnis der Tabellen bzw. der Abbildungen kann sinnvoll sein, wenn der Text viele Abbildungen und Tabellen enthält, auf die häufig verwiesen wird. Es erleichtert dann, die

---

entsprechende Seite aufzufinden. Alle Verzeichnisse werden nicht als Textteil durch Ziffern gegliedert!

## 4 Literatur

American Psychological Association. (1994). *Publication Manual of the American Psychological Association* (4th ed.). Washington, D.C.: Author.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (1987). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.

Poenicke, K (1985). *Duden, die schriftliche Arbeit*. Mannheim: Bibliographische Verlagsanstalt.

Hager, W & Spies, K. (1991). *Versuchsdurchführung und Versuchsbericht*. Göttingen: Hogrefe.

Eysenck, M. W. & Keane, M. T. (1995). *Cognitive Psychology. A Student's Handbook* (3rd ed.). Erlbaum Associates: Hove (UK).

---

## **Anhang**

Beispiel für die Gestaltung einer Titelseite einer Diplomarbeit

Das Bedeutungsfeld des Wortes „Seele“ in der  
Vorstellung von Psychologiestudenten und in  
wissenschaftlichen Publikationen

Eine empirisch-hermeneutische Studie

Diplomarbeit  
von  
Psychia Logis

Köln, 1066

Betreuung:

Anschrift der Verfasserin